

Erzählungen von Gardisten und Dieben

Teil 1: Türme, Tümpel und Tavernen

Von abgemeldet

Kapitel 1.1: Gestatten? - Caligo!

Müde schleppte ich mich damals in das kleine Dörfchen Grünwiesen. Na ja, müde war vielleicht nicht das richtige Wort - ausgelaugt passte wohl eher. Der Mond war erst vor kurzem aufgegangen - eigentlich wäre ich erst um die Zeit aufgestanden, stellte ich grummelnd fest - und ich hatte keinen sehr weiten Weg zurückgelegt. Trotzdem war ich - dummerweise - mit meinen Kräften fast am Ende.

Und wieso?

Weil ein paar halbbetrunkene Wachen mein Versteck in Torogar gefunden hatten. Dumme Sache. Eine schnelle Flucht vor dem störendem Auge des geltenden Gesetzes war leider unvermeidlich.

Aye, ich war kein gesetzestreuer Bürger dieses ‚schönen‘ Landes. Um genauer zu sein war ich sogar ein treuer Diener des Lor, Herrn der Schatten. (Und eigentlich gar kein Bürger dieses Landes, aber dazu später mehr...)

In dem damaligen Moment jedoch war ich vor allem müde, ausgelaugt und abgebrannt. Keinen einzigen Heller mehr in der Tasche.

Mit meinen fürchterlich verdreckten Kleidern schlich ich durch das Dorf und fing mir nicht wenige komische oder misstrauische Blicke ein.

Verübeln konnte ich's den Dörflern nicht. Selbst auf der Hauptstraße zur schönen Stadt Gorith wird man wohl nur selten so eine Gestalt wie mich gesehen haben.

Eingehüllt in einen schwarzen, dreckigen Umhang, ein dickes, schwarzes, verschlissenes Lederwams und eine leicht zerrissene und schwarze Hose... Ich musste ja wie der schlimmste Landstreicher aller Zeiten aussehen.

Wenigstens war mein treuer Bogen unversehrt geblieben. Wie ich es **hasste**, wenn die Bogensehne riss.

Eben jenen Bogen etwas besser schulternd, betrat ich die Gaststube der einzigen Taverne in diesem Dorf. Ein altes Schild kennzeichnete sie als ‚Die blaue Rose‘.

Was für ein fürchterlicher Name für eine Taverne, bah. Warum konnte man sie nicht so etwas ästhetisch schönes wie ‚Schneller Schatten‘ nennen?

Ein rascher Rundblick durch die Gäste der Taverne verriet mir, dass ich hier einen

wunderschönen Abend haben würde.

In einer Ecke der Gaststube hatte sich eine Gruppe Elfen - ‚Wahrscheinlich Waldelfen‘, schätzte ich von der Art ihrer Kleidung und ihrer grün-grauen Mäntel her - hingesezt. In der anderen Ecke des Raumes, soweit wie möglich von den Elfen entfernt, trank eine Gruppe Zwerge ihr Ale.

Würde lustig werden, wenn die beiden Gruppen diese Nacht noch aufeinander treffen würden.

An einem der größten Tische saß eine große Gruppe augenscheinlich reicher Handelsleute.

Ihre Kleidung war auffallend bunt, grotesk glänzend im Laternenlicht - ‚Seide oder was ähnliches‘, dachte ich mir - und vor allem saßen einige augenscheinlich gute bezahlte Söldner in ihrer Nähe und hielten ein Auge auf sie.

In meinem Kopf formte sich nur ein Wort: Beute.

Ein Griff an meinen Geldbeutel verriet mir, dass diese Beute auch äußerst willkommen wäre, sofern ich diese Nacht noch einen bezahlten Platz zum Schlafen haben wollte.

Nun ergab sich natürlich ein Dilemma.

Gut bezahlte, leicht angetrunkene Söldner waren leider nicht so unaufmerksam wie man es als freudiger Diener des Diebesgottes gerne hätte. Gut bezahlte, total betrunkene Söldner waren natürlich was anderes...

Leider waren diese Wachen aber aufmerksam und ich nicht gerade ein Bildnis von charmanter Gesellschaft.

Dumme Sache.

Also setzte ich mich nicht weit von den Händlern an einen Ecktisch, leicht im Schatten bleibend aber doch nicht zu weit entfernt, damit ich noch einige Gesprächsfetzen aufschnappen konnte.

"...ieses Wolfsrudel. Habe mir extra deswegen ein paar fähige Männer geholt, ich sag's euch Telfer."

"Ihr sprecht etwas übereilt, werter Praina. Ein paar kleine Tiere sollten unserer Karawane keine großen Umstände bereiten, falls wir tatsächlich auf sie treffen sollten."

"Kleine Tiere? Ah, habt ihr nicht gehört, Dämonenwölfe sollen es sein. Vier Karawanen haben sie schon überfallen, und nicht wenige der Wachen und Händler getötet."

"Hm... ich sehe, ihr scheint in der Tat stark besorgt. Ich fürchte ich führe nur zwei Wachen mit mir, ich hatte nicht erwartet, so kurz vor der Hauptstadt, auf der Hauptstraße auf solche Schwierigkeiten zu stoßen. Ich sollte vielleicht noch welche hier anheuern, für gutes Gold."

"Ihr nennt es Schwierigkeiten, aber sagt, habt ihr denn keine Angst vor den Dämonenwölfen?"

In dem Augenblick musste ich zugeben, dass ich leider dem Gesprächsverlauf nicht weiter folgte. Ich saß auch in Hörweite der Elfen und schnappte einen Satz der leichten Elfensprache auf.

"Menschen... so einfach zu ängstigen und leicht zu täuschen. Wölfe schneiden nicht mit Messern einem Mensch die Kehle auf."

Einer der Elfen hatte wohl zu seinem Gefährten gesprochen und beugte sich weit

über den Tisch. Sie schienen wohl nicht damit zu rechnen, dass jemand ihrer Sprache fähig war und sprachen in einem normalen Ton.

Ich achtete sorgsam darauf, keinen der Waldelfen länger anzusehen oder zumustern - Elfen spüren es sehr deutlich, wenn sie beobachtet werden, dass wusste ich als Halb-Elf aus erster Hand. Aber, diese Gerüchte interessierten mich weniger.

Ja, jetzt saß ich also da, ein abgebrannter Halb-Elfen Dieb mit dreckiger Kleidung, keinen Vorräten, keiner angenehmen Gesellschaft und keinem Zeitvertreib.

Um es kurz zu fassen:

Ich war ein goldloser, gelangweilter Lor-Diener.

Und glaubt mir, das gelangweilt war dabei fast noch schlimmer als das goldlose.

Mit gezogener Augenbraue sah ich mich dann nochmals in der Gaststube um, diesmal auf der Suche nach etwas... Kurzweil.

Meine grünen Augen - übrigens das einzige offensichtliche Zeichen meiner elfischen Herkunft, abgesehen von den leicht spitzen Ohren die ich immer gut versteckt unter meinem wirren, tiefschwarzen Haar halte - trafen auf einen jungen Mann. Eigentlich mehr eine Mischung aus Mann und Junge. Ein Jüngling.

Er saß an der Theke und nippte an einem Bierkrug. Ein Schwert hing an seinem Gurt und sein schwarzes Haar war für einen offensichtlichen Krieger erstaunlich sauber und lang.

Meine Schlussfolgerung: Der Kerl konnte noch nicht sehr viele Kämpfe bestanden haben. Und seine leicht nervöse Körperhaltung ließ wohl darauf schließen, dass er noch nicht in sehr vielen Tavernen gewesen war.

Ein perfektes Opfer für meinen Zeitvertreib also.

Geschwind erhob ich mich und schlängelte mich durch den Raum zur Theke durch. Während der Jüngling seinen Kopf leicht drehte und nun durch die Gaststube schaute, setzte ich mich leise und sanft neben ihn auf einen Hocker. Ich bemerkte, wie sein Blick an den Waldelfen hängen blieb und wählte diesen Zeitpunkt, um meine Hand geschickt in seine Tasche wandern zu lassen.

Er führte nur einen kleinen, wenig gefüllten Goldbeutel mit sich, aber das war besser als nichts. Und ihm nur wenige Momente nach dem Diebstahl einen Krug Bier anzubieten und diesen dann mit seinem Gold zu bezahlen... Ein sehr amüsanter Unternehmung für meine Wenigkeit.

Doch leider sah der Herr der Schatten die Situation wohl anders und hatte anderes für mich im Sinn. Denn plötzlich wirbelte die Hand des Jünglings herum und packte mich fest am Handgelenk.

Ich, der verrückte Halb-Elf, Diener des Lor aus Lorimaer, war von diesem Jüngling auf frischer Tat bei einem Taschendiebstahl entdeckt worden.

Mein Mund formte sich ungewollt zu einem breiten Grinsen und ich schaute dem Jüngling in die Augen.

"Gestatten? - Caligo!"